Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1986)
Heft: 4

Artikel: Wie war es früher im Kleinbasel?
Autor: Lorenz, Doris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842651

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie war es früher im Kleinbasel?

Zyklus zum Jubiläum «10 Jahre Quartierkoordinationsstelle Kleinbasel» im Seniorenwerkhof Kaserne

Das Kleinbasel ist stark von baulichen Veränderungen betroffen. Alte Häuser wurden und werden abgerissen oder Sanierungen unterzogen, was einen steten Wechsel der Bevölkerung nach sich zieht (40%). Bedingt durch massive Zinserhöhungen, sind oft ältere Menschen gezwungen umzuziehen. Mit ihnen zieht viel geschichtliches Wissen um die nahe Vergangenheit fort. Mit dem Zyklus «Wie war es früher im Kleinbasel?» wollten wir zusammen mit älteren Menschen einen aktiven Beitrag zum Jubiläumsjahr der Quartierkoordinationsstelle leisten.
Unsere Erwartungen wurden von den Mitbeteiligten weit übertroffen. Wir bekamen viel Interessantes und Lustiges zu hören. Lassen wir die fünf Nachmittage nochmals vorbeiziehen:

Videofilm von Claudia Acklin «Was hänn Sie friener gschpillt?»
In diesem Videofilm erzählten und demonstrierten Senior(inn)en aus dem Kleinbasel, wie sie gespielt hatten. Manche Erinnerungen wurden wach. Nachdem der Film beendet war, erzählten Anwesende spontan von eigenen Erlebnissen, wie abenteuerlichem Versteckspiel, Bandenschlachten, Strassenspielen, kurz von phantasievollen Spielmöglichkeiten, von denen heutige Kinder nur träumen können. Hören wir einer Seniorin zu, die ein Müsterchen vom «Diddele» erzählt:
«Mit dem „Diddiwagen" machten wir einen Trauerzug. Das verstorbene „Diddi" lag im Wagen. Kam der Herr Pfarrer des Weges und fragte mitfühlend: „Chinder, was isch passiert?" „Jo s'Diddi isch gschtorbe." Pfarrer: „Jä hänner dr Doggter gholt?" Kinder: „Nei, nei, mir hänns sälber dötet."» Der Beispiele wären noch viele zu hören, wie jenes von den Kindern, welche die «Csárdás-Fürstin» im Hinterhof aufführten und innigst sangen: «Machen wir's den Schwalben nach», bis ringsum die Fenster aufgingen und die Leute Batzen herunterwarfen, wohl damit sie zu singen aufhörten oder etwa aus Begeisterung?
An diesem Nachmittag wurde deutlich: «Spiele sind die Spiegel einer Kultur» (Zitat).

Vortrag von Frank Bossardt
Lebendig und spannend schilderte er Erlebnisse und Gegebenheiten aus seiner Jugendzeit, die er im Kleinbasel verbracht hatte. Während er sprach, nickten die einen oder andern der Anwesenden zustimmend. Alte, verschwundene Bilder vom Kleinbasel tauchten wieder auf, Erinnerungen an den abenteuerlichen Schulweg, den offenen «Riechedych», den Brand der Mustermesse, den alten Badischen Bahnhof am Riehenring. Herr Bossardt erzählte von seinen Jugendstreichen, die er zusammen mit seinen Kameraden verübt hatte, was eine Zuhörerin veranlasste, am Ende zu sagen: «Wenn verzellt dä Luusbueb wyter?»

Tonbild-Schau von Herrn Pfr. Wenger «Der Keebi und der Schang luege Glaihinigen aa»
An diesem Nachmittag machten wir einen Ausflug nach Kleinhüningen. Gerade dieser unterste Zipfel von Basel ist am stärksten betroffen von Veränderungen.
Der Keebi und der Schang haben viel zu erzählen von verschwundenen charakteristischen Häusern. Häuser, die das typische Cachet von Kleinhüningen ausmachten, mussten anonymen und zweckmässigen Betonbauten weichen. Auch diesmal beschlich die Anwesenden eine leise Wehmut.
Bald jedefrau/jedermann hat Erinnerungen und weiss von verschwundenen Kleinoden, wie z.B. dem Klybeckschlössli, zu berichten.

Vernissage zur Fotoausstellung im Seniorenwerkhof Kaserne
An diesem Nachmittag luden Studenten der Sozialen Schule Basel zu einer Fotoausstellung ein zum Thema: «Wie war es früher im Kleinbasel?» Zusammen mit Bewohnern der Alterssiedlung Brombacherstrasse 1 stellten sie Fotos von früher und heute zu einer Ausstellung zusammen. Die Senior(inn)en stellten eigene, alte Fotos zur Verfügung, die ergänzt wurden durch solche aus der Gegenwart. Aufschlussreiche Texte begleiteten die Fotos. Das Ganze war eine anschauliche Dokumentation über Situationen im Kleinbasel «früher» und «heute».

Forumtheater «Rausschmiss»
Die Schlussveranstaltung unseres Zyklus im Seniorenwerkhof Kaserne wurde gekrönt durch die Aufführung des Forumtheaters «Rausschmiss». Der Bogen in die Gegenwart ist mit einem hochaktuellen und brisanten Thema gespannt worden. Eine junge Theatergruppe, die sich speziell für das Jubiläum formiert hat, spielt eine Szene in einem, von der Totalrenovation bedrohten Haus, dessen Mieter die Kündigung erhalten haben. Doch lassen wir hier eine Seniorin, Frau A. Rickli, zu Wort kommen: «„Der Rauschmiss" – so war der Titel des Stückes, zu dem man in die Kaserne eingeladen hatte. Eine fast alltägliche Geschichte. Ein ganzes Haus sollte geräumt werden, weil es der Besitzer total renovieren wollte. Jedefrau/jedermann sollte zu einer Badewanne kommen! Die Hausbewohner setzten sich zusammen, um zu beraten, was zu tun sei. Dazu vom Publikum ab und zu ein Einwand, dann die Zusicherung vom Spielleiter, dass wir unsere Meinung dazu äussern können. Das Ganze wurde nochmals gespielt, unter Mitwirkung der Zuhörer/innen. Ob wir es besser als die Schauspieler machten? Eines ist sicher, am Schluss mussten auch wir uns fragen: „Was nun? Wie würden wir uns wehren gegen den allgewaltigen Hausbesitzer?"»
Soweit die Stellungnahme einer Seniorin, die engagiert in die Rolle einer Hausbewohnerin geschlüpft ist. Mit Geist und Witz würzte sie die Szenerie. Viel Interesse und Betroffenheit war an diesen fünf Nachmittagen in der Kaserne zu spüren. Wir danken allen, die zum Gelingen dieser Reihe mitgeholfen haben.

Doris Lorenz

Foto Ernst Bähler